

Cicero, Brutus

Cum e Cilicia decedens Rhodum venissem et eo mihi de Q. Hortensi morte esset adlatum, opinione omnium maiorem animo cepi dolorem. nam et amico amisso cum consuetudine iucunda tum multorum officiorum coniunctione me privatum videbam et interitu talis auguris dignitatem nostri conlegi deminutam dolebam; qua in cogitatione et cooptatum me ab eo in conlegium recordabar, in quo iuratus iudicium dignitatis meae fecerat, et inauguratum ab eodem; ex quo augurum institutis in parentis eum loco colere debebam.

(2) Augebat etiam molestiam, quod magna sapientium civium bonorumque penuria vir egregius coniunctissimusque mecum consiliorum omnium societate alienissimo rei publicae tempore extinctus et auctoritatis et prudentiae suae triste nobis desiderium reliquerat; [...].

[...]

(4) Sed quoniam perpetua quadam felicitate usus ille cessit e vita suo magis quam suorum civium tempore et tum occidit, cum lugere facilius rem publicam posset, si viveret, quam iuvare, vixitque tam diu quam licuit in civitate bene beateque vivere [...]

Als ich auf der Rückreise von Kilikien nach Rhodos gekommen war und man mir dort vom Tod des Q. Hortensius berichtete, war ich betroffener als alle vermuteten. Denn ich hatte einen Freund verloren und sah, dass mir nicht nur der gewohnte angenehme Umgang mit ihm genommen war, sondern vor allem auch die Verbindung durch viel gegenseitige Unterstützung; und ich beklagte, dass der Tod eines solchen Augurn die Würde unseres Kollegiums verringerte.

Bei diesem Gedanken fiel mir ein, dass er meine Aufnahme in dieses Kollegium vorgeschlagen hatte, in dem er unter Eid ein Urteil über meine Würde abgegeben hatte, und dass ich auch von ihm in das Amt eingeführt worden war; daher musste ich ihn nach der Tradition der Augurn wie einen Vater verehren.

Und Folgendes machte es noch schlimmer: Während großer Mangel an klugen und guten Bürgern herrschte, war ein hervorragender Mann, der mit mir besonders eng verbunden war (wir beratschlagten alles gemeinsam), in einem für den Staat äußerst ungünstigen Moment gestorben. Daher hatte er uns traurige Sehnsucht nach seinem Ansehen und seiner Klugheit hinterlassen.

[...]

Doch: Da er nach einem durchgehend glücklichen Leben gestorben ist, ist er eher für sich zum richtigen Zeitpunkt gestorben als für seine Mitbürger. Und er ist zu dem Zeitpunkt gestorben, als er, wenn er gelebt hätte, leichter über den Staat hätte trauern können als ihm helfen. Und er lebte so lange, wie man im Staat gut und glücklich leben konnte [...].

(6) Etenim si viveret Q. Hortensius, cetera fortasse desideraret una cum reliquis bonis et fortibus civibus, hunc autem aut praeter ceteros aut cum paucis sustineret dolorem, cum forum populi Romani, quod fuisset quasi theatrum illius ingeni, voce erudita et Romanis Graecisque auribus digna spoliatum atque orbatum videret.

(7) Equidem angor animo non consili, non ingeni, non auctoritatis armis egere rem publicam, quae didiceram tractare quibusque me adsuefeceram quaeque erant propria cum praestantis in re publica viri tum bene moratae et bene constitutae civitatis. quod si fuit in re publica tempus ullum, cum extorquere arma posset e manibus iratorum civium boni civis auctoritas et oratio, tum profecto fuit, cum patrocinium pacis exclusum est aut errore hominum aut timore.

(8) Ita nobismet ipsis accidit ut, quamquam essent multo magis alia lugenda, tamen hoc doleremus quod, quo tempore aetas nostra perfuncta rebus amplissimis tamquam in portum confugere deberet non inertiae neque desidia, sed otii moderati atque honesti, cumque ipsa oratio iam nostra canesceret haberetque suam quandam maturitatem et quasi senectutem, tum arma sunt ea sumpta, quibus illi ipsi, qui didicerant eis uti gloriose, quem

Denn wenn Hortensius noch lebte, würde er alles andere vielleicht ebenso vermissen wie die übrigen guten und tapferen Bürger, doch folgenden Kummer würde er mehr als alle anderen oder so wie nur wenige spüren: Wenn er das Forum des römischen Volkes, das doch gleichsam die Bühne seines Talents war, jetzt sehen würde: denn ihm wurde die gebildete Stimme, die römische und griechische Zuhörer verdient hat, geraubt und entrissen.

Mich jedenfalls bedrückt es sehr, dass der Staat weder die Waffen der Überlegung, noch die des Talents, noch die des persönlichen Ansehens noch braucht. Diese zu verwenden hatte ich gelernt, an diese hatte ich mich gewöhnt, und sie waren zum einen das Zeichen eines im Staat führenden Mannes und zum anderen des gut eingerichteten Staates mit guten Sitten.

Wenn es aber im Staat irgendeinen Zeitpunkt gegeben hat, zu dem das Ansehen und die Redekunst eines guten Mannes den Händen zorniger Bürger die Waffen hätte entwenden können, dann war es sicherlich damals, als durch einen Irrtum oder durch Angst der Schutz des Friedens ausgeschlossen wurde.

So geschah es mir selbst, dass ich – obwohl eigentlich anderes viel mehr zu beklagen wäre – dennoch folgendes beklage: Dass in dem Moment, wo mein Leben größte Dinge geleistet hat und sozusagen in einem Hafen Zuflucht suchen müsste – nicht in einem Hafen der Trägheit und Faulheit, sondern in einem Hafen gemäßigter und ehrenvoller Ruhe – dass in dem Moment, wo auch meine Redekunst in die Jahre kommt und auf ihre Weise gewissermaßen reif und alt wird, – dass man da zu solchen Waffen griff, die eben diejenigen, die gelernt hatten, sie ruhmvoll zu nutzen,

ad modum salutariter uterentur non reperiabant.

(9) Itaque ei mihi videntur fortunate beateque vixisse cum in ceteris civitatibus tum maxime in nostra, quibus cum auctoritate rerumque gestarum gloria tum etiam sapientiae laude perfrui licuit. quorum memoria et recordatio in maximis nostris nostris gravissimisque curis iucunda sane fuit, cum in eam nuper ex sermone quodam incidissemus.

(10) Nam cum inambularem in xysto et essem otiosus domi, M. ad me Brutus, ut consueverat, cum T. Pomponio venerat, homines cum inter se coniuncti tum mihi ita cari itaque iucundi, ut eorum aspectu omnis quae me angebat de re publica cura consederit. quos postquam salutavi: Quid vos, inquam, Brute et Attice? numquid tandem novi? Nihil sane, inquit Brutus, quod quidem aut tu audire velis aut ego pro certo dicere audeam.

auf keine Weise zum Wohl des Staates zu nutzen wussten.

Daher scheint es mir, dass diejenigen vom Glück begünstigt glücklich gelebt haben (sowohl in anderen Staaten als auch vor allem in unserem), die sowohl ihr Ansehen und den Ruhm ihrer Taten als auch das Lob für ihre Klugheit genießen konnten.

Sich an diese zu erinnern und an sie zu denken, war in unseren riesigen und schwersten Sorgen wirklich sehr angenehm, als wir neulich bei einer Unterhaltung darauf gekommen waren.

Denn als ich in meinem Säulengang auf- und abging und ohne Beschäftigung zuhause war, war M. Brutus nach seiner Gewohnheit zusammen mit T. Pomponius Atticus zu mir gekommen – zwei Männer, die sowohl miteinander eng verbunden sind als auch mir so teuer und lieb, dass bei ihrem Anblick alle Sorge um den Staat, die mich bedrückte, verging. Ich begrüßte sie und sagte:

"Und, Brutus, Atticus, gibt es endlich etwas Neues?"

"Wirklich nichts," sagte Brutus, "jedenfalls nichts, was du hören möchtest oder was ich als sichere Nachricht zu bringen wage."